I. DEUTSCHLAND: VOM REICHSFUSS BIS ZUR MARK

DIE ZWEITE KIPPER- UND WIPPERZEIT UND DIE ENTWICKLUNG BIS ZUM ENDE DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES DEUTSCHER NATION

Die deutschen Münzverhältnisse um 1800 sind nur verständlich, wenn man auf die chaotische Zeit um 1700 bis 1750 zurückblickt, in der die Münzsysteme entstanden, die das deutsche Geldwesen zur Zeit der Französischen Revolution bestimmten.

Von der Münzeinheit war Deutschland damals noch weit entfernt. Zum einen hatte fast jeder der Territorialstaaten des alten Reichs das Recht der Münzprägung, was eine heute nicht mehr vorstellbare Zersplitterung der Prägungen bedeutete. Faktisch freilich beherrschten wenige größere Territorialherrschaften die Münzprägung, so Preußen, Österreich, Bayern und die Silberbergbau treibenden Kurfürstentümer Sachsen und Hannover. Die kleineren Stände prägten nur gelegentlich, wenn es sich bei dem Stand der Silberpreise lohnte oder um sich mit Repräsentationsgeprägen in Erinnerung zu halten; nennenswert war bei den kleineren Territorien im allgemeinen nur die Herstellung kleiner Scheidemünzen. Zum anderen war die Zahl der Münzsysteme doch übersichtlich; von den Kleinmünzen von örtlicher Bedeutung abgesehen, hielten sich die Münzstände, große wie kleine, an bestimmte Münzfüße. Grundsätzlich herrschte wie überall in der Welt – außer in Großbritannien und seinem wirtschaftspolitischen Satelliten Portugal – die Silberwährung. Das heißt, daß die Masse der Kurantmünzen aus Silber bestand. Mit einer Ausnahme: Die Hansestadt Bremen hatte seit der Mitte des 18. Jh. eine eigenartige Goldwährung. Sie beruhte auf den engen Handelsbeziehungen mit dem Goldwährungsland Großbritannien und bestand darin, daß die französischen Pistolen, die Louisdors, Währungsmünzen waren und als Fünftalerstücke umliefen. Bremen rechnete bis zur Einführung der Reichswährung (1871) nach Thalern Gold (zu 72 Grote von 5 Schwaren), prägte Goldmünzen aber selbst nicht und begnügte sich mit der Herstellung von Silber- und Kupferscheidemünzen. Die Zehn- und Fünftalerstücke norddeutscher Staaten wie Hannover, Sachsen und 484
Preußen waren nichts anderes als doppelte und einfache Nachahmungen des Louisdor und wurden hauptsächlich für den Bremer Bedarf geprägt.

Abgesehen hiervon beruhten die Münzverhältnisse großer Teile von Süd-, Mittel- und Norddeutschland auf dem Konventionsfuß. Nach langer Zeit der Untätigkeit im Münzwesen hatte das alte Reich nach dem Aufkommen des Talers in den Jahren 1524, 1551, 1559 und 1566 versucht, das Münzwesen seiner Glieder zu ordnen. Während es für die kleineren Münzen bei einem Wirrwarr der lokalen Prägungen blieb, wurde letztlich im Jahr 1566 doch ein einheitlicher Taler mit dem Fuß von 485
acht Stück auf die rauhe und von neun Stück auf die feine Kölnische Mark geschaffen, das Münzgewicht, das 1837/1838 mit 233,855 g